

Prof. Dr. Andreas Redtenbacher

50 Jahre Liturgiekonstitution Ein Dokument mit Sprengkraft

Die Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ umfasst 7 Kapitel, wovon das Erste die theologischen Grundlagen des Gottesdienstes der Kirche und damit auch einen erneuerten und vertieften Liturgiebegriff, also die „Theologie der Liturgie“, sowie die daraus folgenden fundamentalen Grundsätze für die Reform beinhaltet. Kapitel 2 bis 7 behandeln Aussagen zu den einzelnen Bereichen des sakramental-liturgischen Lebens. Die Grundaussagen können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Gottesdienst ist nicht zuerst Tun des Menschen, sondern primär **Handeln Gottes selbst** und daher Sein Dienst (Gottes Dienst) am Menschen. Als Antwort darauf handelt der Mensch in der Feier und in seinem Leben.

2. Gottesdienst erschöpft sich nicht in äußerem und rituellem Tun. Er ist auch weit mehr als bloßes „kultisches Geschehen“, das nur von einer dafür autorisierten Person vollzogen wird. Vielmehr ordnet das Konzil das liturgische Geschehen in die **heilsgeschichtliche Gesamtschau des christlichen Glaubens** ein, deren personale Mitte Christus selbst ist und der uns jetzt schon Anteil an der Vollendung der Herrlichkeit Gottes gibt.

3. Gottesdienst ist daher immer und grundsätzlich **Feier des Pascha-Mysteriums des Todes und der Auferstehung Christi** und seine geschenkt-gnadenvolle Aneignung durch Kirche und Christen im Vollzug der Liturgie: **Hier vollzieht sich das Werk unserer Erlösung.**

4. Eingefügt durch die Taufe in das Pascha-Mysterium haben Christen Anteil an seinem königlichen Priestertum. Dies begründet Recht und Pflicht zur „aktiven, tätigen, bewussten“ Teilnahme aller. **„Aktive Teilnahme“** ist der zentrale Begriff der Liturgiereform, der aber **Teilnahme am göttlichen Leben selbst** ist und weiter und tiefer reicht als eine rein äußerlich-rituelle Beteiligung an der Feier.

5. Christi Gegenwart und Handeln im Gottesdienst sind umfassend. Sie beschränken sich weder auf die eucharistischen Gestalten noch auf die Person des Priesters. Es gilt immer: **Das primäre Subjekt der Liturgie ist Christus selbst**, das sekundäre die Kirche als sein Leib, das tertiäre die konkrete gottesdienstliche Versammlung.

6. Gottesdienst ist eine wesentliche **Grundfunktion der Kirche** und zwar **Höhepunkt und Quelle** all ihren Tuns, daher die bedeutendste unter den drei Grundfunktionen Verkündigung - Gottesdienst - Liebesdienste.

7. Dem Primat von Gottes Handeln in der Liturgie und ihrem gott-menschlichen Dialogcharakter entspricht die **Aufwertung des Wortes Gottes** in der Liturgie.

8. Das gottmenschliche Zusammenspiel der Liturgie vollzieht sich unter **sinnenfälligen Zeichen** und Symbolen mit teils göttlichem, teils menschlichem Ursprung. Zeichen, Symbole und Riten müssen im „Glanz edler Einfachheit“ verstehbar ausdrücken, wofür sie stehen.

9. Liturgiereform beschränkt sich insgesamt nicht bloß auf eine Reform des gottesdienstlichen Ritus, sondern zielt auf die **Erneuerung des christlichen Lebens** von der Mitte des Glaubens her, die in der Liturgie konkret sichtbar wird. Sie ist daher nicht Selbstzweck, sondern dient der Vertiefung des ganzen christlichen Lebens.

10. Eine echte und umfassende liturgische Erneuerung kann auch aus diesem Grund nie endgültig und ein für alle Mal beendet sein, sondern bleibt eine **Daueraufgabe**, die der umfassenden Hinführung zur Feier des Geheimnisses Gottes und der permanenten liturgischen Bildung bedarf.

(Prof. Dr. Redtenbacher ist Augustiner Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, Prof. für Liturgiewissenschaft in Vallendar und Direktor des Pius-Parsch-Instituts Klosterneuburg.)

Impulse

Sich berühren lassen?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Was hat Sie in letzter Zeit berührt? Wann haben Sie sich das letzte Mal berühren lassen? Sich-berühren-Lassen bedeutet mit seinem Innersten, mit dem Göttlichen in Kontakt zu kommen, mitzuschwingen, innezuhalten, sich selber spüren, Kraft zu schöpfen.

Mich hat vor kurzem der Jesuitica-Vortrag von Prof. Dr. Redtenbacher zu 50 Jahre Liturgiekonstitution sehr berührt.

„Liturgiekonstitution“ - was ist das? Ein 50 Jahre altes Dokument?

Erwartet habe ich einen trockenen Vortrag über Regeln und Vorschriften in der Liturgie. Erhalten habe ich eine leidenschaftliche Rede über die Sprengkraft dieser Schrift: Hier, heute, in unserer Gesellschaft, für unsere Kirche! Wie zum Beispiel: „Aktive Teilnahme“ in der Messe bedeutet nicht unbedingt die Ausführung von bestimmten Tätigkeiten im Gottesdienst, sondern die Teilnahme am göttlichen Leben selbst, das Sich-berühren-Lassen vom Handeln Gottes im eigenen Leben. So haben wir alle Anteil am königlichen Priestertum. Um uns diesem „ungeheuerlichen“ Handeln Gottes anzunähern, benötigen wir immer wieder Begleiter, die uns in die Geheimnisse einführen. Vor allem aber brauchen wir den Mut und die Entscheidung, uns auf dieses Wunderbare einzulassen.

Wann lassen Sie sich durch die Feier, durch die Mystik des Gottesdienstes berühren?

Viele Augen-Blicke des Berührt-Sein in der Zeit der Ankunft („Advent“) und beim Fest des Staunens über die Menschwerdung Gottes, wünscht uns allen im Namen des Vorstandes

Katja Vlcek

Friedrich Sperringer SJ

Das Loyola Gymnasium im Kosovo – ein Experiment

Die Deutsche, Österreichische und Kroatische Provinz der Jesuiten unterstützen als Mitglieder im Trägerverein seit Gründung und Aufbau vor fast zehn Jahren Schule und Internat der „Asociation Loyola Gymnasium“ in Prizren im südlichen Kosovo.

Als Vertreter der Österreichischen Provinz habe ich den Bau der Schul- und Internatsgebäude, den schrittweisen Aufbau des Gymnasiums mit allen Schulstufen und die Ausgestaltung des Geländes mit Turnhalle, Sportplätzen und Grünanlagen miterlebt und war und bin beeindruckt von den Leistungen, die der Gründer und Leiter P. Walter Happel SJ, die mitarbeitenden Grazer Schulschwesterinnen und die Lehrer- und Erzieher-schaft seit dem Startschuss erbracht haben. Im südlichen Kosovo mit dem Mittelpunkt Prizren leben nach der Vertreibung der Serben im Jahr 2004 fast nur mehr ethnische Albaner. Etwa 2,5% der Gesamtbevölkerung sind Katholiken; die serbisch-orthodoxe Minderheit lebt vorwiegend im Norden des Landes.

Die Aussöhnung der Bevölkerungsgruppen geht auch viele Jahre nach dem Krieg nur sehr langsam und zögerlich voran und wird von Radikalen auf allen Seiten immer wieder torpediert.

Der Kosovo ist also nach wie vor ein gesellschaftlich zerrissenes, politisch instabiles, religiös durchmischtes und wirtschaftlich armes Land – nicht größer als Niederösterreich. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 25 Jahre; eine der jüngsten Europas. Es kommt alles darauf an, dass diese Generation nicht länger in einer Atmosphäre von Perspektivlosigkeit, Abgrenzung, Trennung und Hass heranwächst. Hier vom Nullpunkt aus ein jesuitisch geprägtes Gymnasium samt Internat für mehrheitlich muslimische Kinder und Jugendliche hinzustellen, die richtigen (motivierten und qualifizierten) Lehrer dafür zu bekommen, Sponsoren für den laufenden Betrieb und die Finanzierung von Stipendien aufzutreiben und abseits der allgegenwärtigen Korruption ein gutes und solides Vertrauensverhältnis zu Schülern, Eltern, Lehrern, Behörden und Religionsvertretern aufzubauen war und ist eine höchst respektable Leistung!

Inzwischen ist unsere Schule das beste Gymnasium im Kosovo und die Schulabgänger haben ein Maturazeugnis, mit dem sie im In- und Ausland studieren können und gute Berufsaussichten für nachher haben. Der junge Staat braucht Akademiker: Juristen, Ärzte, Techniker, Wissenschaftler, Beamte...

und natürlich sprachkundige Experten für Wirtschaft und Politik. In unserer Schule werden neben Albanisch als Muttersprache der meisten Schüler auch Latein, Englisch und Deutsch unterrichtet und es wird Wert auf humanistische wie naturwissenschaftliche Fächer gelegt.

Die musische und sportliche Ausbildung kommt ebenfalls nicht zu kurz und beim jährlichen Schulfest im April können die Schüler zeigen, wie kreativ und einfallreich sie sind und wie sehr sie sich kulturell sowohl als Europäer als auch als Kosovaren fühlen. Wegen ihrer positiven Einstellung zur Welt hält also ignatianische Pädagogik alles für wert, erforscht zu werden. Die Schüler sollen grundsätzlich allen Fragen und Problemkreisen offen und leistungsbereit gegenüberstehen – und das nicht nur am Vormittag in der Schule. Im Loyola Gymnasium wird darüber aber nicht nur geredet, sondern auch danach gehandelt. Entdeckendes Lernen und Beobachten wird beispielsweise exemplarisch im Schulgarten praktiziert.

Fazit: Der jesuitische Einsatz für Glaube und Gerechtigkeit ist weder an ein mitteleuropäisches Umfeld noch an das katholische Bekenntnis gebunden. Die Erfolgsgeschichte des Loyola Gymnasiums in Prizren zeigt, dass es immer noch Einsatzfelder in Europa gibt, wo Pionierarbeit gefragt ist und jungen Menschen eine bessere Zukunft ermöglicht wird. (P. Sperringer SJ ist Superior und Kirchenrektor in der Jesuitenkirche Wien 1 und Vertreter der Österreichischen Provinz für das Loyola-Gymnasium im Kosovo.)

BUCHTIPP

Josef Thorer SJ (Hg.) Gott suchen und finden nach Ignatius von Loyola

Echter-Verlag Würzburg 2013, 150 Seiten
„Gott ist ein Gott des Alltags und will dort gesucht und gefunden werden“, das ist es auch, was mich vor 20 Jahren, als ich die Jesuiten kennenlernte und dann in Innsbruck 30tägige Exerzitien im Alltag machte, so an dieser Spiritualität faszinierte. Dieses „Gott suchen und finden in allen Dingen“, das Ignatius so wichtig war, ist auch Gegenstand dieses Werkes, das anlässlich des 450-jährigen Bestehens der österreichischen Ordensprovinz herausgegeben wurde und neben Beiträgen österreichischer Jesuiten auch solche von Personen enthält, die die ignatianische Spiritualität in ihrem Alltagsleben praktizieren. Die einzelnen Beiträge

werden abgerundet von Texten bedeutender Jesuiten wie Karl Rahner, Pedro Arrupe, Teilhard de Chardin und Alfred Delp, die einen Bezug zur jahrhundertelangen Geschichte des Ordens und der Tradition des Gott-Suchens und -Findens herstellen. Was dieses Werk besonders auch für Laien so fruchtbar macht, ist die Anbindung an das konkrete Leben und das Wie, in dem Gott sich im Leben darstellt. Nach zwei Geleitworten und einem Interview mit dem Generaloberen P. A. Nicolás finden sich Berichte aus der Erfahrung und der konkreten Lebenssituation einzelner Personen: Ehe- u. Familienpastoral, Kinder/Jugend-, Bildungs- und Sozialarbeit, Krankenhausesseelsorge,

Mission u.v.m. bilden Möglichkeiten der Gotteserfahrung im Alltag. Die Wirklichkeit ist voller Zeichen von Gottes Gegenwart, unerwarteten Überraschungen und Fügungen des Lebens. Gott ist neben seiner Präsenz auch in seiner empfundenen Absenz da, findet sich in Gemeinschaften und Beziehungen und zeigt sich in den verschiedensten Situationen des Lebens, die in diesem Buch nachgelesen werden können.

Gerade deshalb ist das Buch für alle, die sich mit ignatianischer Spiritualität auseinandersetzen, eine Bereicherung und für jene, die diese Spiritualität kennenlernen wollen, ein guter Einstieg.

Dr. Manuela Rohrmoser

„Eine wirklich arme Kirche kann den Armen in der Welt nicht helfen!“, das war der Tenor mancher Kommentare, die den medialen Sturmwind kritisierten, der durch das Verhalten eines deutschen Bischofs beim Bau seiner „luxuriösen Residenz“ entstanden war.

„Reiche Kirche“ – „arme Kirche“ oder auch der Begriff der Ordensarmut und der angeblich sagenhafte Reichtum mancher Klöster standen da im Zentrum der Debatte.

Dabei wurde vieles durcheinander geworfen, was schon begrifflich sauber auseinander zu halten ist, wenn man über Armut und Reichtum seriös debattieren will.

Diözesen, Klöster und auch der Vatikan verwalten den ganzen „Reichtum“ an Kunstschatzen, den Jahrhunderte angehäuft haben, und sind für dessen Erhaltung und Zugänglichkeit verantwortlich. Dafür brauchen sie auch öffentliche und private Mittel. Ebenso tragen sie Verantwortung für die materielle Hilfeleistung an Bedürftige in ihrem Bereich und darüber hinaus. Auch dafür benötigen sie Mittel. Eine ganz andere Frage ist aber die nach dem persönlichen Lebensstil der Bischöfe, Priester und Ordensleute und damit nach der Glaubwürdigkeit und

Verwirrung um die „Armut“ – was lebt Papst Franziskus vor?

Tragfähigkeit ihrer Spiritualität.

Und da kommen Ignatius, Franz von Assisi und Papst Franziskus ins Spiel. Als einer, der sich an diesen beiden Heiligen orientiert, geht der Papst mit „Reichtum“ ganz verschieden um, je nachdem, worum es sich handelt.

Als oberster Chef der Vatikanischen Kunstschätze wird er sie nicht an japanische Sponsoren verscherbeln, sondern beträchtliche Mittel für Erhaltung und Präsentation bewilligen. Als oberster Verantwortlicher der Vatikanbank wird er diese skandalumwitterte Institution transparent machen, verkleinern oder ganz auflösen. Als Anwalt der Armen und Hilfsbedürftigen wird er immer wieder auf sie hinweisen und mit seiner Autorität und mit den materiellen Mitteln der Kirche das Elend in der Welt bekämpfen. Und als Person wird er bescheiden bleiben und jeden Luxus vermeiden.

Sind das nicht auch Richtlinien für uns selbst und unsere Verantwortungsbereiche? Für unseren Umgang mit Armut und Reichtum?

FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

- Ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 40,-)
- Außerordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 80,-)

- Do., 28. Nov. 2013 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „MIT JESUS LEBEN LERNEN“** – Was ist wirklich wesentlich?
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsg. 19 (auch am 19.12.2013)
- Di., 3. Dez. 2013 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **ADVENTBESINNUNG**
P. Elmar Mitterstieler SJ, Jesuitenfoyer, 1010 Wien, Bäckerstr. 18
- Di., 3. Dez. 2013 19.00 Uhr: **Beten lernen** – Verschiedene Weisen mit Gott in Beziehung zu kommen (10 Abende)
Sr. Johanna Schulenburg SJ, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien (Anm. erf.)
- Di., 3. Dez. 2013 19.00 Uhr: **Benefizkonzert** für den Kirchenumbau in der Ignatiuskirche Alter Dom (Texte aus „Da Jesus & seine Hawara“/geistl. Pop-Musik) Theaterkeller der Jesuiten, Domgasse 3, 4020 Linz
- Mi., 4. Dez. 2013 18.00 Uhr: **Orgelmeditationen im Advent** (B. Pammer), auch am 11.12. (M. Deinhamer) und am 18.12.2013 (M. Giesen), Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz
- Fr., 6. Dez. 2013 18.30 Uhr: **Magis-Messe und Treffpunkt: jesuitenweltweit** (auch am 10.01./14.02.2014)
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19
- Do., 12. Dez. 2013 19.00 Uhr: **Adventsingens des Canisianums**
Jesuitenkolleg, Sillg. 6, 6020 Innsbruck
- Di., 14. Jän. 2014 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **GEWISSENSBILDUNG FÜR GERECHTIGKEIT**,
Dr.ⁱⁿ M. Holztrattner, Leiterin der Kath. Sozialakad.-ksoe, JesuitenFoyer, 1010 Wien, Bäckerstr. 18
- Sa., 25. Jän. 2014 17.00 Uhr: **Benefizkonzert** zugunsten des Hilfsfonds „Sonidos de la Tierra“ (A.-Bruckner-Messe)
Orchester/Chöre der Universität Passau, Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz
- Sa., 25. Jän. 2014 9.00 bis 16.00 Uhr: **Biblische Spiritualität NT** (Joh. 4,42) - „Dieser ist wahrhaft der Retter der Welt“, P. M. Hasitschka SJ, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Pl. 3, 1130 Wien (Anm. erf.)
- Do., 30. Jän. 2014 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „MIT JESUS LEBEN LERNEN“** – Was ist wirklich wesentlich?
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsg. 19 (auch am 27.02.2014)

Besuchen Sie auch die Homepage der Jesuiten in Österreich: www.jesuiten.at

Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: J. Gattringer, E. Plach, K. Vlcek, F. Sperringer SJ, A. Riedlsperger SJ, F. Schindegger; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: glaube-gerechtigkeit@jesuiten.org Grafikdesign: Hedwig Bledl, Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Der von Nicht-Mitgliedern erbetene Betrag stellt keinen Bezugspreis, sondern einen Spendenvorschlag zugunsten eines (außerhalb des Forums Glaube und Gerechtigkeit gelegenen) gemeinnützigen kirchlichen oder mildtätigen Zweckes dar.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier